

Verbundkatalog Kalliope

Ludwig, Paula
München, 1928-08-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

bei Schuler, München
Muntsalooststr. 14

28. August 28

Lieber Waldemar Bonsels - lieber Bonsels

Nun habe ich Ombach verlassen, am Dienstag, und wohne
ganz allein in Lüssys Wohnung in München. Ich hatte dir
noch in der letzten Stunde in Ombach einen Brief geschrieben
den ich für sehr wichtig hielt weil ich dir darin die
Mitteilung machte daß ich um 10 Uhr 10 M gehen
lassen mußte um nach München zu kommen und
der es ist in München. Aber als ich den Brief vergaß
anzufangen und bei Musik ihn hervorholte, dann
war sein Inhalt (außer der 10 M) so war, um in deiner
Sprache zu sprechen, wie wenn man den Schwarm der
Bienen einfängt und die Königin fliegen läßt, dieses
Gefühl des Belohnens, was sonst wichtig erscheint, dir
gegenüber, habe ich oft, als wäre es nur auf den
allen Pausenbrüsten und reinsten Strom an, der von
dir zu dir gehen soll.

Auch meine Anwesenheit zugleich mit dir in
Ombach ist nicht frei von diesen Empfinden. Da
man aber eine solche Welle nicht immer senden kann,
ja weil sie zu sehr in täglichem Leben ^{besser} ~~leben~~ verfließt und
leichter Schwärzen Platz macht, so gehe ich immer
in einer geheimen Spannung herum, die ich aber mehr
als Druck empfinde, denn als Schwingung.
Vielleicht ist es auch schwer, in der Atmosphäre
eines besondern Seistes zu leben, ohne zu ihm
zu nahen, wie ja die Vererbung in allen großen
Werte in eigene Unfreundlichkeit ausartet, weil einem
jüngliches Ding in bessere Hände gelegt, verkauft und
die eigenen zu dann träge fallen.

Aber dennoch denke ich beglückt an die Tage
die ich gemeinsam mit dir in Ombach verbringen
durfte. Und manche Bienen, wie jenes, das du

im Boot saßest und heimkamst und so leise und leich-
tend und wir am Steg saßen und nicht redeten
bis du ganz nah warst und dein Gesicht vor sich in
wie, so ganz in sich und gütig sah es aus, daß man
um noch stiller wird und eine unzulängliche Kraft
spürt, neben dir nach Hause zu gehen. -

Ich wage, dir meine drei letzten Seiten zu
schicken und es kommt mir gerade so vor als wären
es die ersten die ich schrieb, nach der langen Pause.
Es ist mir natürlich ängstlich zu Mut und ich habe
kein reines Urteil darüber.

Da ich sie aber dringendst an die Vossische, wenigstens
eins davon, schicken muß, um mein Reisegeld
nach Berlin zu bekommen, so bitte ich dich um
dein Urteil, damit ich eventuelle Verbesserungen
noch vornehmen kann. Sollte dir aber Keines
gefallen so werde ich das an deine ausbleibenden
Antwort ersuchen, denn ich möchte nicht, daß
du dir dann die Mühe des Schreibens machst.

Da ich in dieser Wohnung, die von den Geistern
der Toten, sehr geliebt und schönen Geistern,
erfüllt ist, lebe,

so lebe ich momentan fast außerhalb der
Sorgenwelt und dies ist mir mit dem
Zustand im Krankenbett zu vergleichen, wo man
auch fern und doch so besonders hell ist.
Könnte ich in einem einzigen Sechsstück die Stimmung
wiedergeben, die mich bewegt, dann wäre ich glücklich,
dann wäre die Lüge ~~so~~ eines ganzen, hingesehnen
Lebens geborgen.

Es küßt dich

Deine Paula

